

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Paulus

Lieber Nebi!

In Deiner Nummer 8 war von Gérard eine Geschichte erzählt, die einem preußischen Major namens Paulus mit einem seiner Leutnants passiert sein soll. Die Geschichte ist aber sehr alt und im Original viel hübscher, — sie soll einem berühmten Theologen passiert sein. Kennst Du diese Originalgeschichte! Wenn nicht, will ich sie Dir gerne schicken.

Mit Gruß und Dank Dein Heiri.

Lieber Heiri!

Ob ich die Geschichte kenne? — ich habe sie schon Dutzende von Malen zu großer Erheiterung erzählt. Es handelt sich um den Theologieprofessor Paulus, der am Anfang des vorigen Jahrhunderts in Heidelberg an der Universität lehrte und dort um die Mitte des Jahrhunderts gestorben ist. Er hat diese Geschichte mit einem stark bezechten Korps-Studenten erlebt, dessen er sich erbarmt und den er mit vieler Mühe nach Hause gestemmt hatte. Dort richtete sich dann der inzwischen etwas nüchternere Gewordene auf und bat seinen freundlichen Helfer um den Namen. Als er dann hörte, daß der Paulus hieß, kam in seinem blitzartig durchhellten Hirn etwas zustande, was ihn veranlaßte, zu sagen: «Großartig, daß ich Sie treffe, — ich hätte schon lang gerne gewußt: haben Ihnen eigentlich die Korinther je auf Ihre Briefe geantwortet?»

Der Professor Paulus soll diese Geschichte selbst mit viel Schmutzeln hie und da zum Besten gegeben haben.

Mit Gruß! Dein Nebi.

Hörfolgen

Lieber Nebi!

In den Programmen des Radio stoße ich oft auf die Wörter «Hörfolge» und «Hörspielfolge», was mich jedesmal ärger, da ich mir die Bedeutung dieser, jedenfalls von draußen importierten Ausdrücke einfach nicht erklären

kann. Oder bedeuten etwa Hörfolgen, daß es Folgen vom Zuhören sind! In dem Fall sollte ja das ganze Programm nur aus Hörfolgen bestehen und beim Fernsehen aus «Sehfolgen». Diese Folgenmanie könnte man noch erweitern, z. B. das Mittagessen wäre eine Kochfolge, das Zeitungslesen eine Druckfolge, das Rauchen eine Saugfolge etc. Was sagst Du dazu!

Mit dem Wort «Hörspielfolge» weiß ich schon gar nichts anzufangen, das kommt mir so biöd vor, daß ich einfach nicht nachkomme. Würdest Du mir darüber genaue Fragfolge geben!

Besten Dank und freundliche Grüße!
A. H., Zürich.

Lieber A. H.!

Du hast mit allem Recht, nur nicht mit dem Aergern. Wenn wir uns über die Verhunzung der deutschen Sprache durch die Sprach-Führer der Gegenwart ärgern wollten, so kämen wir aus dem Aergern nicht heraus. Das Wort «Hörfolge» ist genau so töricht wie das Wort «Rundspruch», das ja auch bei uns an offizieller Stelle Eingang gefunden hat. Warum wir diese «Eindeutschungen» mitmachen müssen, warum wir nicht die angenehm neutralen, wenigstens dem Sprachgefühl nicht wehthuenden Ausdrücke wie «Radio» oder «Programm» beibehalten, entzieht sich meiner Kenntnis. Das muß eine unglaubliche Anziehungskraft haben. Ich glaube, es ist eine — Hörfolge, in dem Sinn, in dem allein das Wort einen hat, nämlich eine Folge des Hörens, und zwar des Dauerhörens gewisser Sender, die schon manchen Geschmack verdorben haben, wenn sie nicht noch schlimmeres angerichtet haben.

Freundliche Grüße! Dein Nebi.

Grippe

Lieber Nebelspalter!

In einem schönen Aufsatz von K. G. in der «NZZ», «Grippe», der höchst anschaulich die Phasen der Krankheit schildert, steht:

«Dann beginnt die Nachtruhe mit den üblichen Vorbereitungen, waschen, Uhr aufziehen, entkleiden, alles in einem leichten Fiebertaumel ...»

Wenn Sie aber, verehrter Herr G., einmal die umgekehrte Reihenfolge versuchen möchten, erst entkleiden, dann waschen! Sicherlich würden Sie dann nicht so grippeanfällig sein. Nur kämen wir dann um Ihr Grippefeuilleton.
F. B.

Lieber F. B.!

Das hat etwas für sich. Nur muß ich zur Verteidigung von G. sagen, daß er das alles ja schon im leichten Fiebertaumel macht, — da hat er wohl die Grippe schon gehabt und die Reihenfolge verwechselt. So wird's sein.
Nebelspalter.

Gazettenhumor!

Sehr geehrte Redaktion!

Schon einmal habe ich zu meinem ärgerlichen Erstaunen feststellen müssen, daß Sie einen Ausschnitt, den ich Ihnen geschickt hatte, in Ihrer Rubrik «Der unfreiwillige Humor kommt gerne in Gazetten vor» zum Abdruck gebracht, denselben aber nicht honoriert haben. Soviel ich weiß, bekommt doch der Einsender



«Fünfhundert Lire für einen Schinken? Das scheint mir ein wenig teuer ...»

«Bedenken Sie doch, daß im Preis eine Gratisreise in die Abruzzen inbegriffen ist.»

Marc' Aurelio

für einen solchen von Ihnen angenommenen Ausschnitt 2 Franken. Ich hoffe, daß diese Beschwerde auf fruchtbaren Boden fällt und zeichne hochachtungsvoll

Joachim v. R.

Sehr geehrter Herr Joachim v. R.!

Die Beschwerde fällt nicht auf fruchtbaren Boden, sondern auf steinigtes Land und wird leider vom Wind verweht. Sehen Sie, so wie Ihnen geht es wahrscheinlich noch vielen Leuten. Zumal wenn in einer sehr gelesenen Zeitung ein lustiger Druckfehlerteufel sein Unwesen getrieben hat, dann bekommen wir den Ausschnitt mitunter vierzig bis fünfzig Mal zugeschickt. Wir können ihn aber, wie Sie sicher bei Ihrem hellen Köpfchen begreifen werden, nur einmal abdrucken und auch nur einmal honorieren, und zwar dem ersten Einsender, getreu dem alten Spruch: wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Daher auch unsere ständige Bitte, wegen des Gazettenhumors keine Korrespondenzen anzufangen, keine Marken beizulegen, keine Antworten zu erwarten. In diesem Sinne grüßen wir Sie herzlich.
Nebelspalter.

Bumm

Lieber Nebelspalter!

Im Schweizerischen Handelsamtsblatt, Nr. 32, vom 8. Februar lese ich auf Seite 322, daß in unserer als Musikzentrum geltenden Stadt Basel folgende Firma ins Handelsamtsregister eingetragen ist:

«Bumm», Verlag für volkstümliche Musik.

Der Mann scheint seine Pappenheimer zu kennen und die Zeichen der Zeit zu verstehen, nicht wahr.
J. F.

Lieber J. F.!

Ich bewundere das. Auf eine einfachere Formel konnte man das, was die meisten Leute unter volkstümlicher Musik verstehen und was sie daran schätzen, nicht bringen: Bumm! — Ein herzliches Bravo! Ich kann mir sogar vorstellen, daß eine Zeit kommen wird, wo man einiges, das man jetzt auf dem Herzen hat, allwo es dasselbe fast abdrückt, laut sagen und gewissen Leuten sogar auf jene volkstümliche Weise zum Ausdruck bringen wird können, die man ebenfalls mit der einfachsten Formel ausdrücken kann: Bumm! Ich freue mich schon gar heftig darauf — bumm, bumm, mehrermale bumm — und nochmals bumm, — prachtvoll!
Nebelspalter.

Wit Du Gfell bim Schätzli ha, Strich mit BRIT* di Baggen a! *NACH DEM RASIEREN Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut! WEYERMANN & CO., ZÜRICH 6

COGNAC SENGLET
der echte Eier-Cognac
GIBT NEUE KRAFT

In Afrika gibt es Bier in Konserven, Wein im Schlauch und Wasser ist rar! Wir verdanken dem Heimatboden manches köstliche Nass, wie etwa das heilsame, mundige
Weißburger MINERAL- UND KURWASSER
altbewährt, gesund, antikatarhalisch